

# Heidi

von Johanna Spyri  
Regie Christof Lappler  
ab 8 Jahren

präsentiert von  
**NÜRNBERGER**  
*Nachrichten*

Eine Kooperation  
mit dem STAATSTHEATER  
NÜRNBERG

## **1 Rund um das Stück**

1.1 Besetzungsliste	1
1.2 Warum sich das Theater Pfütze für das Stück entschieden hat	2
1.3 Inhaltsangabe	2
1.4 Die Autorin Johanna Spyri	3
1.5 Die Figuren im Roman	5
1.6 Die alte Sprache im Roman	7
<i>Arbeitsanregung</i>	
1.7 Mythos Heidi – in Deutschland und in aller Welt	8

## **2 Heimat**

2.1 Heidis Welt sind die Berge – das Leben auf der Alm	11
<i>Arbeitsanregung/ Diskussionsanregung</i>	
2.2 Ziegen und der Ziegenpeter	13
2.3 Heidi und Peter schließen Freundschaft	14
<i>Spielanregungen/ Arbeitsanregung</i>	
2.4 Heimatmelodie? Zur Musik in unserer Inszenierung	15
2.5 Der Alm-Öhi und die Großmutter	15
Exkurs: Was Oma und Opa den Eltern voraus haben	
<i>Publikumsauftrag</i>	

## **3 Aus Heimat wird Heimweh**

3.1 Vom Land in die Stadt Frankfurt	18
<i>Diskussionsanregung/ Arbeitsanregung</i>	
3.2 Gute Manieren im Hause Sesemann	21
<i>Spielanregungen</i>	
3.3 (Un)Lust am Lesen	23
<i>Diskussionsanregung</i>	
3.4 Heimweh	24
<i>Spielanregung</i>	
3.5 Heidi kehrt zurück - alles bleibt anders	27
<i>Diskussionsanregung</i>	
 <i>Quellenangaben</i>	28

## Hochverehrtes Publikum!

Mit dem Begleitmaterial möchten wir Ihnen, liebe Lehrerinnen und Lehrer, liebe Eltern und liebe geschätzte Zuschauer, eine kleine Einführung in die Produktion *Heidi* geben. Der Inhalt beschäftigt sich mit den zentralen Themen des Stückes. Gefüllt mit Hintergrundinformationen über die Entstehung der Inszenierung und mit den Spiel- und Arbeitsanregungen zur praktischen Umsetzung möchten wir Sie und Euch an unserer Theaterarbeit hier am Theater Pfütze teilhaben lassen.

Die Arbeits- und Spielanregungen wenden sich hauptsächlich an Kinder ab der 3. Klasse. Die Altersempfehlung für die einzelnen Spiel-, Diskussions- und Arbeitsanregungen entnehmen Sie bitte den zusätzlichen Ergänzungen. Wir möchten darauf hinweisen, dass alle Zeitangaben Schätzungen sind und von der Größe der Gruppe etc. abhängen. Die Anregungen können sowohl als Vor- und Nachbereitung genutzt werden. Die Anrede bezieht sich vorwiegend auf Schüler, wobei natürlich auch freie Gruppen und interessierte Zuschauer gemeint sind. Der Einfachheit halber haben wir die männliche Anrede gewählt, meinen damit aber natürlich Männer und Frauen, Jungen und Mädchen.

Besonderer Dank geht an unsere Patenklassen, die Klassen 3b der Grete-Schickedanz Grundschule Hersbruck, für ihr Engagement bei der Beantwortung unserer Fragen im Inszenierungsprozess. Die Klasse besuchte uns bei den Probearbeiten im Theater und gab dem Regisseur sowie dem gesamten Produktionsteam wertvolle Rückmeldung zum jeweiligen Probenstand.

Wir wünschen Ihnen und Euch viel Vergnügen mit diesem Begleitmaterial und eine kolossale Theateraufführung!



Eva Ockelmann  
Theaterpädagogin  
Theater Pfütze



Miriam Bernhardt  
Theaterpädagogin  
Theater Pfütze

# 1 Rund um das Stück

## 1.1 Besetzungsliste

Heidi	Elisa Merkens
Peter/ Sebastian	Thomas Bosch
Alm-Öhi/ Hr. Sesemann/ Drehorgeljunge	Jürgen Decke
Klara/ Dete	Maria Mund
Frl. Rottenmeier/ Großmutter	Christine Janner
Regie	Christof Lappler
Regieassistentz	Carina Christmann
Dramaturgie	Eva Ockelmann
Bühne/ Licht	Andreas Wagner
Musik/ Komposition	Dominik Vogl
Kostüme	Ulrike Schlafmann
Kostümassistentz	Beatrix Cameron
Maske	Zuzana Radek
Theaterpädagogik	Eva Ockelmann Miriam Bernhardt
Werbung, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit	Ute Sander-Keller

## 1.2 Warum sich das Theater Pfütze für dieses Stück entschieden hat

Schon lang interessierte uns die literarische Vorlage von Johanna Spyri, die mit ihrer sprachlichen Qualität nicht nur Kinder, sondern auch Erwachsene anspricht.

Die archetypischen Ängste und Phantasien vom Verlust der Eltern, vor dem Alleine sein und herum geschoben werden sind zeitlos. Zwei Extreme werden beschrieben: Heidi findet eine Heimat beim Großvater, entdeckt die Liebe zur Natur und findet sich selbst. Auf der anderen Seite verkümmert das Kind, als es der vertrauten Umgebung entrissen und in eine Welt gezwungen wird, der es sich nicht zugehörig fühlt. Das geht so weit, bis es ernsthaft krank wird vor Heimweh.

Heidi stellt sich aber auch gleichzeitig den Herausforderungen die Veränderungen mit sich bringen. Sie verweigert sich Neuerungen nicht. Sie lernt lesen, „kann brauchen was sie gelernt hat“, bleibt aber ihren Wurzeln stets treu. Immer im Mittelpunkt der Erzählung nimmt sie mit Herz und Hand Einfluss auf ihre Mitmenschen auf dem Land und in der Stadt und verbessert deren Leben zum Positiven.

## 1.3 Inhaltsangabe

Tante Dete hat keinen Platz in ihrem Leben für das Waisenkind Heidi. Kurzerhand bringt sie das kleine Mädchen zu seinem Großvater, der zurückgezogen hoch oben auf der Bergalm lebt. Das karge Leben und der grantige Alte, das kann nicht lange gut gehen – die Dorfbewohner unken. Aber unvermutet erblüht Heidi inmitten der Almwiesen, der Berge und der Geißen. Sie gewinnt die Herzen von Geißen-Peter sowie seiner Großmutter und auch ihr Großvater kann sich Heidis Lebensfreude nicht entziehen. Heidi hat eine Heimat gefunden.

Eines Tages steigt überraschender Besuch aus dem Tal zur Almhütte: Tante Dete.

Heidi soll von nun an als „Gespielin“ eines jungen Fräuleins aus vornehmen Hause in Frankfurt leben. Dort könne sie das Lesen und Schreiben erlernen. Doch Heidi bringt nicht nur das gesittete Leben im dortigen Hause Sesemann durcheinander, sondern hat mit einer ganz anderen Herausforderung zu kämpfen: dem Heimweh!

## 1.4 Die Autorin Johanna Spyri

### Ihr Leben

Nach dem Besuch der Volksschule und der „Repetierschule“ sowie einer privaten Sekundarschule (im Pfarrhaus) auf dem Hirzel lebte Johanna Spyri 1843/44 bei ihrer Tante Elisabeth Wichelhausen-Gessner in Zürich, wo sie Hausunterricht in Fremdsprachen und Musik erhielt. 1844/45 verbrachte sie mehr als ein Jahr in Yverdon (Kt. Waadt) bei einer Arztfamilie und lernte Französisch, um nach ihrer Rückkehr nach Hirzel die jüngeren Schwestern zu unterrichten. In dieser Zeit wandte sie sich mit Leidenschaft der Literatur zu, v. a. den Werken Goethes und Annette v. Droste-Hülshoffs. Nach ihrer Heirat mit Johann Bernhard Spyri, einem Freund des ältesten Bruders Dr. med. Theodor (1822–93), zog Spyri in die Stadt Zürich. Jahrelange Depressionen, unter denen sie seit der Geburt des einzigen Kindes gelitten hatte, überwand sie erst mit der Übersiedlung in die Amtswohnung ihres Mannes im Stadthaus 1868. In ihrer Eigenschaft als „Frau Stadtschreiber“ übernahm sie seitdem soziale Aufgaben, z. B. in der Aufsichtskommission der „Höheren Töchterschule“ (1875–92). Einschneidende Erlebnisse waren die Krankheit und der frühe Tod ihres Sohnes und wenig später ihres Ehegatten 1884. Als finanziell unabhängige Witwe zog sich Spyri 1884 in die „Escherhäuser“ in Zürich zurück, reiste viel und lebte jährlich mehrere Wochen in Montreux.



Spyri begann schon als Kind Gedichte und kleine Theaterspiele zu schreiben. Später publizierte sie in der von ihrem Ehemann redigierten „Eidgenössischen Zeitung“ Gedichte; inspirierend wirkte vor und nach ihrer Hochzeit ein literarischer Frauenkreis in Chur.

1853 verfaßte sie für eine Feier zum 40. Geburtstags Richard Wagners einen anonym vorgetragenen Festgesang. Erst 1871 begann ihre Tätigkeit als Erzählerin, angeregt von dem Bremer Pastor Cornelius Rudolf Viëtor; als erstes erschien die Geschichte „Ein Blatt auf Vrony's Grab“, die sofort Erfolg hatte; 1872/73 folgten vier weitere autobiographisch geprägte Erzählungen für Erwachsene. Nach dem Tod der dichtenden Mutter 1876 begann Spyri, Erzählungen für Kinder zu schreiben, als erstes „Am Silser- und am Gardasee“, publiziert in dem Band „Heimathlos“ (1878). In rascher Folge entstanden 48 Erzählungen, davon 32 für Kinder, elf für Erwachsene, fünf für „junge Mädchen“.

Besonders die Geschichten in Spyris Kinder- und Jugendbüchern sind meistens in ländlicher Umgebung, hoch über dem Zürichsee oder in den Alpen angesiedelt. Wiederkehrende Themen sind die große lebhaftige Kinderschar im elterlichen Arzthaus, die Gegenwart einer „frommen“ Großmutter, die Liebe zu den Bergen, Krankheiten und soziale Missstände, der Gegensatz von Stadt und Land sowie zwischen der Schweiz und Deutschland und nicht zuletzt das Vertrauen auf einen Gott, der in der Natur zu finden ist. Charakteristisch für Spyris Geschichten ist auch eine Vielzahl zitierter Kirchenliedstrophen.



Im Sommer 1879 verfasste Spyri in wenigen Wochen das Erfolgsbuch „Heidi's Lehr- und Wanderjahre“ (1880), die archetypische Geschichte des naturverbundenen Waisenkindes, das nach der traumatischen Heimwehkrankheit in Frankfurt/M. zurückfindet zur Geborgenheit in den Bergen und bei Gott. Der flüssige Erzählstil, die spannungsreiche, auf eine überraschende und friedliche Lösung hin tendierende Handlung zeichnen ihre Bücher aus und verhalfen v. a. „Heidi“ weltweit zu millionenstarken Auflagen sowie mehrfacher Vertonung, Verfilmung und Inszenierung als Musical. Spyri ist wegen dieses Erfolgs eine der meistgelesenen Schriftstellerinnen der Welt und gilt heute oft als berühmteste Schweizerin, v. a. in Japan, wo 1974 die erfolgreiche Trickfilmserie „Heidi, the girl of the Alps“ von Isao Takahata produziert wurde.

In nur wenigen Jahren nach der Erstpublikation wurden die *Heidi*-Bücher zu einem Welterfolg. Bis heute wurden sie in über 50 Sprachen übersetzt und mehrmals verfilmt. Nachdem die Urheberrechte abgelaufen sind, erscheinen immer mehr *Heidi*-Bücher und -Geschichten, die jedoch mit Spyris *Heidi* teilweise nicht mehr viel gemeinsam haben, die Spanne reicht von sprachlichen Modernisierungen bis hin zu Fortsetzungen oder Übertragungen in die heutige Zeit. \*1

## 1.5 Die Figuren in unserem Stück

Im Roman von Johanna Spyri gibt es noch mehr Figuren als hier aufgeführt. Wir vom Theater Pfütze haben den Roman dramatisiert, d.h. wir haben ihn „bühnentauglich“ umgeschrieben und die Personenzahl reduziert.

### Heidi

Heidi, mit Taufnamen Adelheid, ist ein Mädchen, das als Waisenkind vom Schicksal nicht verwöhnt, aber mit einem Happy End belohnt wird. Zu Beginn des ersten Bandes ist Heidi fünf Jahre alt, am Schluss des zweiten Bandes muss sie etwa neun sein.

### Geißenpeter

Der Geißenpeter (in einigen Bearbeitungen auch als Ziegenpeter bezeichnet) ist ein Lausbub, der die Geißen (Ziegen) des Dorfes hütet und nicht gerne zur Schule geht, da ihm das Lesenlernen zunächst nicht gelingt und er meint, dass er das auch gar nicht brauche. Er lebt zusammen mit seiner blinden Großmutter in einer Hütte auf halber Höhe zwischen dem Dörfli und der Hütte des Alm-Öhi. Alm-Öhi nennt ihn meistens Geißengeneral. Er ist Heidis bester Freund.

### Der Alm-Öhi

Der Alm-Öhi lebt als Einsiedler in seiner Hütte. Seine Enkelin Heidi bringt ihn den Menschen wieder näher, von denen er sich im Zorn zurückgezogen hatte. In seiner Jugend im Domleschg hat er das Familienerbe durchgebracht. Er zog nach Neapel und diente beim Militär. Gerüchten nach hat er dort einen Menschen umgebracht und musste desertieren. Später kehrte er mit seinem Sohn Tobias zurück und ließ sich im Dörfli nieder. Tobias kam bei einem Arbeitsunfall ums Leben; dessen schwächliche Frau Adelheid starb vor Trauer kurze Zeit später, sodass ihre Schwester Dete die kleine Heidi vier Jahre lang versorgen musste.



(Heidi und Alpöhi, illustriert von Jessie Willcox Smith) \*2



**Klara Sesemann**

Klara ist ein gehbehindertes, etwa zwölfjähriges Mädchen aus reichem Haus. Sie wächst mutterlos in Frankfurt auf. Der Vater ist ständig auf Reisen und hat nur wenig Zeit für seine Tochter. Klara wird durch die Hilfe von Heidi aus ihrer Einsamkeit befreit.

**Herr Sesemann**

Herr Sesemann, der Vater von Klara, ist Geschäftsmann und häufig unterwegs. Mit Hilfe eines Märchenbuches bringt er Heidi das Lesen bei. Zusammen mit Sebastian schlägt er vor, Heidi zurück in die Berge gehen zu lassen.

**Sebastian**

Sebastian ist der Bedienstete im Hause Sesemann. Sebastian ist Heidi sehr wohl gesonnen und muntert sie auf wenn sie traurig ist.

**Fräulein Rottenmeier**

Die ältliche Jungfer führt dem verwitweten Herrn Sesemann und seiner Tochter den Haushalt. Sie macht es Heidi nicht leicht, da sie für das Verhalten des Mädchens kein Verständnis aufbringen kann.

Sie ist der Meinung, Heidi sei eine Wilde und müsse streng erzogen werden.\*3

## 1.6 Die Sprache im Roman und in unserem Stück

Der Roman *Heidi* spielt in einer anderen Zeit. Die Menschen trugen damals andere Kleidung, sprachen anders und lebten ein anderes Leben, als das, das wir heute führen. Klar, schließlich liegt diese Zeit auch rund 100 Jahre zurück. Der Roman erschien 1880 und spielt in der Schweiz. Ein kleiner Einblick:



### Arbeitsanregung

Lesen Sie folgende Szene (Fünf Schüler aufgeteilt in A,B,C,D,E) mit Ihrer Klasse und besprechen Sie die ungewöhnlichen Ausdrücke und Redewendungen.

Auf der Alm

- A Vom freundlich gelegenen alten Städtchen Mayenfeld aus führt ein Fußweg durch grüne, baumreiche Fluren bis zum Fuße der Höhen,
- B die von dieser Seite groß und ernst auf das Tal hernieder schauen. Wo der Fußweg zu steigen anfängt,
- C beginnt bald das Weideland mit dem kurzen Gras und den kräftigen Bergkräutern dem Kommenden entgegenzuduftten,
- D denn der Fußweg geht steil und direkt zu den Alpen hinaus.
- E Auf diesem schmalen Bergpfade stieg am hellen, sonnigen Junimorgen eine große, kräftig aussehende junge Frau dieses Berglandes hinan,
- D ein Kind an der Hand führend.
- C „Bist du müde, Heidi?“
- E „Nein, es ist mir heiß.“
- B „Wir sind gleich oben;
- D du musst dich nur noch ein wenig anstrengen
- A und große Schritte nehmen, dann sind wir in zwei Stunden oben.“
- E Sie mochten etwa die Hälfte gegangen sein als sie zu einem Weiler kamen, der auf halber Höhe der Alm liegt und „im Dörfli“ heißt.

## 1.7 Mythos Heidi – in Deutschland und in aller Welt

(Artikel: Spiegel Online / 10.10.2014)

### Kult-Zeichentrickserie "Heidi" Alpenglück, made in Japan

*In den Siebzigern eroberte ein Mädchen von der Alm die Herzen der Deutschen: "Heidi" brachte Heimatfilm-Idyll ins Kinderprogramm. Dabei verdankten die Deutschen die Kleine mit den Kulleraugen zwei Japanern. Und Astrid Lindgren.*

Am 18. September 1977 strahlte das ZDF zum ersten Mal die Zeichentrickserie "Heidi" aus. Genauer gesagt: eine Übersetzung von "Arupusu no shojo Haiji" zu Deutsch: "Heidi, das Mädchen aus den Alpen". Der gezeichnete Heimatfilm-Import aus Japan sollte in den folgenden Jahren zu einer der ungewöhnlichsten Erfolgsgeschichten im deutschen Kinderfernsehen werden.

Die Serie, die das ZDF von 1977 bis 1978 ausstrahlte, schien urdeutsch. Tatsächlich wurde Heidi zur Heldin einer ganzen Generation deutscher Kinder, die mit Heidi-Puppen spielten und abends selig in ihrer Heidi-Bettwäsche einschlummerten. Beinahe hundert Jahre vor der Zeichentrickversion war 1880 der Roman der Schweizer Autorin Johanna Spyri erschienen: "Heidis Lehr- und Wanderjahre", ein Jahr darauf kam "Heidi kann brauchen, was es gelernt hat" heraus. Die Geschichte um ein Waisenkind, das in der Obhut eines grummeligen Großvaters seine Liebe zu den Bergen entdeckt, wurde ein Klassiker des Jugendromans. Neben Wilhelm Tell ist Spyris Naturmädchen Heidi bis heute das literarische Identifikationsobjekt der Schweiz. Es ist in Comics und Musicals ebenso aufgetreten wie in Hollywood-Adaptionen.

Doch die Heidi-Manie der Siebzigerjahre verdankt das Alpenmädchen der Liebe zweier Japaner. Bis heute hat kaum eine der diversen Interpretationen das internationale Bild der Heidi so sehr geprägt wie die Zeichentrickserie. Das Idyll vom Dörfli, dem fiktiven Heimatort Heidis in der Schweizer Gemeinde Maienfeld, verzaubert auch 40 Jahre nach der Erstausstrahlung in Japan noch. Das Zeichentrick-Grün der Alm, in den Köpfen von Heidi-Fans ist es längst mit dem der Alm des Romans verschmolzen.

### Animatoren im Alpenland

Die beiden japanischen Ziehväter des Alpenmädchens, Isao Takahata und Hayao Miyazaki, hatten sich bereits 1971 auf eine Recherchereise nach Europa begeben, die eigentlich gar nichts mit "Heidi" zu tun hatte: Miyazaki und sein sechs Jahre älterer Mentor Takahata waren mit der Produktion einer Anime-Adaption von Astrid Lindgrens "Pippi Langstrumpf" beauftragt worden.

Doch bei einem Treffen mit den Japanern weigerte sich Lindgren, ihre Geschichte für die Serie freizugeben. Ein neues Projekt musste her. Und auf das stießen sie durch reinen Zufall: Just zu dieser Zeit gab nämlich Fernsehmagat Leo Kirch gerade den Auftrag, eine "Heidi"-Fernsehserie zu produzieren und zwar an das japanische Anime-Studio Zuyio, den Auftraggeber von Takahata und Miyazaki.

Und so brachen die beiden Zeichentrick-Künstler im Juli 1973 zu einer erneuten Recherchereise nach Europa auf. Als sie zum ersten Mal Maienfeld betraten, einen 2500-Einwohner-Ort in Graubünden in der Schweiz, wurden sie von leuchtenden Farben begrüßt: dem Rot der Dächer, dem Grün der Wiesen, die Millionen Kinder später mit ihrer Heidi verbinden würden. Und genau wie die Romanfigur Heidi waren auch die beiden Japaner bei ihrer Ankunft überwältigt von dem Panorama der Berge.

Isao Takahata verschlang das Buch von Johanna Spyri förmlich, genau wie viele andere Japaner: Während des Aufstiegs zur Industrienation nach dem 2. Weltkrieg sehnte sich ein Großteil des Inselstaats nach Vereinfachung, einem Zurück zur Ursprünglichkeit der Natur. Vor diesem Hintergrund begeisterte Spyris Alpenidyll die japanischen Leser. Sie fanden sich selbst wieder in dem Waisenmädchen Heidi, das sich, gegen seinen Willen in die Großstadt Frankfurt verschickt, nach den Bergen und dem Großvater sehnt. Heidi wurde zum Symbol für die Sehnsüchte der japanischen Seele.

Und diese Sehnsüchte befeuerten Isao Takahata und Hayao Miyazaki mit aller Energie: Miyazaki studierte in Schweizer Museen die Landschaftsmalerei des Künstlers Ferdinand Hodler, die seine Zeichenarbeit in "Heidi" stark beeinflussten. Hodlers klare, aufgeräumte Alpenpanoramen erkennt man auch in Miyazakis Hintergründen für die "Heidi"-Serie wieder. In Maienfeld und Umgebung saugten Regisseur Takahata und seine Begleiter die unverfälschte Natur in sich auf. Einen Monat lang dokumentierten sie ihre Entdeckungen mit Bild- und Tonaufnahmen. Jedes Haus, jede Wiese, die sie später daheim in Tokio zeichneten und animierten, entstammte einem realen Vorbild, das sie auf ihrer Reise zu Gesicht bekamen.



\*3a

## Das Mädchen mit den Kulleraugen

Dank dieser peniblen Rechercharbeit gelang Takahata und Miyazaki eine detailgetreue Nachbildung der Schweizer Natur, die in Japan Kultstatus erlangte und einen wahren Heidi-Boom auslöste. Zum enormen Erfolg der Serie trug auch die Verniedlichung der Hauptfigur bei. In den Siebzigern wurde die "Kawaii" genannte Charakterisierung mit Kulleraugen gerade zum Markenzeichen der Anime- und Mangakultur. Die *Heidi*-Serie wurde einer ihrer Vorreiter.

Neben Fans, die sich als Heidi kostümierten und "Heidi"-Themenparks nahe Tokio besuchten, beeinflusste das Alpenmädchen sogar die japanische Tourismusindustrie. Noch heute reisen Massen japanischer Heidi-Fans nach Graubünden, um in Maienfeld und Umgebung auf Spurensuche nach ihrem Idol zu gehen. Reisebusse karren Scharen von Touristen zu den Schauplätzen von Roman und Serie, etwa zum "Heidi's House - The Original" auf der Alm.

Dass die Serie auch in Deutschland Kultstatus erlangen würde, hätte Hayao Miyazaki nie erwartet. "Wir versuchten, die schweizerische Landschaft so realistisch wie möglich darzustellen. Aber als wir dann hörten, dass die Heidi-Filme in Europa im Fernsehen laufen sollten, bekamen wir große Angst, dass wir vielleicht Fehler gemacht hatten, die auffliegen könnten", gab der Zeichner 2010 in einem Interview mit der "Zeit" zu.

Doch die schlaflosen Nächte hätte er sich sparen können: Heidi avancierte zum Hit. Noch heute sind die Titelmelodie und Miyazakis Schaukelsequenz aus dem Intro in den Köpfen eines Millionenpublikums untrennbar mit Splyris Romanfigur verknüpft.

## Ringelreigen auf dem Parkplatz

Heidis Spuren sind auch noch im späteren Schaffen der beiden zu finden. In ihren Filmen beschäftigten sich Miyazaki und Takahata zwar oft mit japanischer Kultur, doch beständig konzentriert sich ein Großteil ihres Werkes auf die Entfremdung von Mensch und Natur - wie schon in *Heidi*. Und bis heute sind auffällig viele ihrer Helden vor Energie sprühende Mädchen.

Hayao Miyazaki selbst hatte wirklich alles gegeben, um seiner Heldin diese überbordende Lebensfreude zu verleihen: Um den vergnügten Ringelreigen im Vorspann seiner Serie richtig hinzubekommen, war er 1973 in Tokio mit einem Kollegen auf den Parkplatz neben dem Studio hinausgetreten und hatte filmen lassen, wie die beiden Hand in Hand zwischen den Autos umher tanzten. Genau wie später Heidi und Geißenpeter auf dem Marktplatz von Maienfeld. \*4

## 2 Heimat

### 2.1 Heidis Welt sind die Berge – das Leben auf der Alm

Die Geschichte von Heidi spielt im Schweizer Kanton Graubünden, im Städtchen Maienfeld. Schon in den ersten Zeilen des Buches wird der Leser auf die Natur und Umgebung aufmerksam gemacht.

*„Vom freundlich gelegenen alten Städtchen Mayenfeld aus führt ein Fußweg durch grüne, baumreiche Fluren bis zum Fuße der Höhen, die von dieser Seite groß und ernst auf das Tal herniederschauen. Wo der Fußweg zu steigen anfängt, beginnt bald das Weidenland mit dem kurzen Gras und den kräftigen Bergkräutern dem Kommenden entgegenzuduffen, denn der Fußweg geht steil und direkt zu den Alpen hinaus.“*

Auch für Heidi erschließt sich dort oben auf der Hütte des Alm-Öhis eine komplett neue Welt:

*„Das Kind saß mäuschenstill da und schaute ringsum – weit umher war eine große, tiefe Stille; nur ganz sanft und leise ging der Wind über die zarten blauen Glockenblümchen und die golden strahlenden Zistusröschen (...) Dem Heidi war es so schön zumute wie in seinem Leben noch nie. Es trank das goldene Sonnenlicht, die frischen Lüfte, den zarten Blumenduft in sich ein und beehrte gar nichts mehr, als so dazubleiben immerzu.“*



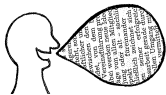
\*5



## Arbeitsanregung

Erstellen Sie mit den Kindern eine Collage aus alten Zeitschriften zum Thema „Bergwelt“. Wie lebt man auf einer Alm? Welche Tiere begegnen einem in den Bergen? Und wie kommt das Essen dort oben hin?

Zeit+Alter	Ziel/ Inhalt	Material/ Raum
ab der 3. Klasse ca. 45 – 90min.	Auseinandersetzung mit dem Roman/ der Umgebung	Klassen/ Gruppenraum



## Diskussionsanregung

Was ist Heimat?

Heimat muss nicht unbedingt an einen Ort geknüpft sein. Heimat kann auch ein Gefühl, ein Geruch oder eine Melodie sein. In dem Roman von Johanna Spyri wird oft erwähnt, dass Heidi sich in der Natur dort oben auf der Alm, beim Tannenrauschen und Alpenglöhnen sehr glücklich und wohl fühlt, ob Heidi auf der Alm ihre Heimat gefunden hat?

Diskutieren Sie mit den Schülern den Begriff „Heimat“. Wo und wann fühlen sie sich zu Hause? Was verbinden sie mit dem Wort Heimat? Kann man eine Heimat auch an mehreren Orten finden?

## 2.2 Ziegen und der Ziegenpeter

Der Ziegenpeter ist zusammen mit Heidi den ganzen Tag mit den Ziegen Bärli und Schwänli unterwegs. Doch warum sind gerade Ziegen beim Leben auf der Alm so wichtig gewesen?



\*5a

Die Ziege ist zusammen mit dem Schaf vermutlich das erste wirtschaftlich genutzte Haustier. Ziegen liefern Fleisch, Leder, Milch (mehr als Schafe) und mitunter auch Wolle. Sie fressen, wenn alle Pflanzenarten vorkommen, zu 60% Blätter und Baumbewuchs, 20% Kräuter und nur 20% Gras. Sie sind sehr genügsam, da sie über ein sehr effektives Verdauungssystem verfügen. Sie werden auch als die Kuh des kleinen Mannes bezeichnet, da sie einfacher zu ernähren und zu halten sind, wenn man über wenig Platz und Futter verfügt. Sie wurden und werden heute insbesondere in bergigen Landschaften gehalten und können aufgrund ihrer Kletterfähigkeiten auch dort gehalten werden, wo die Haltung von Rindern nicht mehr möglich ist.

Die Nutzung der Ziege als Zugtier war bis Anfang des 20. Jahrhunderts auch in Europa weit verbreitet. Die erstaunlich kräftigen, genügsamen und robusten Ziegen wurden vor Kutschen und Wagen gespannt und, falls keine größeren Tiere verfügbar waren, auch zum Pflügen verwendet. In bergigem Gelände dienten Ziegen als Lasttiere. \*6



In der Schweiz gibt es einen Handwerksbetrieb, der sich mit seinem Namen auf die zwei Ziegen von Heidi und Peter bezieht.\*7



## 2.3 Heidi und Peter schließen Freundschaft

Heidi und Peter begegnen sich das erste Mal auf der Alm. Sie schließen schnell Freundschaft und erleben eine Menge zusammen beim Ziegenhüten. Der Peter erklärt Heidi, wie sie mit den Ziegen zurecht kommt, dafür schenkt Heidi ihm oft ihr Brot und den Käse. Sie haben zusammen eine richtig gute Zeit.



### Spielanregung

Die Kinder gehen zu zweit zusammen und überlegen sich eine Aktivität, die sie gerne mit ihrem besten Freund/ ihrer besten Freundin machen, z.B. Fußball spielen. Nun wird ein Standbild geprobt, das die Aktivität darstellt. Im Anschluss wird das Standbild den anderen Kindern vorgeführt und sie dürfen es erraten.

Ein Standbild ist eine Position, in der die Kinder „einfrieren“ und wie eine Statue unbewegt stehen bleiben.

Zeit+Alter	Ziel/ Inhalt	Material/ Raum
ab der 3. Klasse ca. 10min.	Freundschaft darstellen/Teamwork	Klassen/ Gruppenraum



Foto: Wolfgang Keller



## Arbeitsanregung

Was würde Heidi dem Peter ins „Freundebuch“ schreiben? Und anders herum? Gestaltet zwei Einträge, die im Freundebuch von Heidi und Peter stehen könnten.

Zeit+Alter	Ziel/ Inhalt	Material/ Raum
ab der 3. Klasse ca. 15min.	Auseinandersetzung mit dem Thema Freundschaft	Zettel/ Stifte

### 2.4 Heimatmelodie? Zur Musik in unserer Inszenierung

Die fünf Schauspieler auf der Bühne erzählen die Geschichte von *Heidi* nicht nur mit Text und Spiel, sondern auch mit ihren Instrumenten und ihrem Gesang. Unser musikalischer Leiter Dominik Vogl hat verschiedene Instrumentarien zusammengestellt um den Klang aus der Schweiz, aus den Bergen, aus Frankfurt dem Zuschauer näher zu bringen. Wir sehen und hören eine Zitter, eine Querflöte, eine Gitarre, ein Akkordeon und eine Geige.

Vertonte Gedichte markieren zwei große Momente der Inszenierung: Heidis Schlafwandeln als Ausdruck des „sich selbst Verlierens“. (Friedrich Rückert, Ich bin der Welt abhanden gekommen) und ihr Glück über die Heimkehr auf die Alm. (Joseph von Eichendorff, Mondnacht).

### 2.5 Der Alm-Öhi und die Großmutter

Der Roman erzählt, dass es zwei Figuren der Heidi besonders angetan haben. Es sind die Personen, die Heidis Herz rühren und zu denen sie uneingeschränktes Vertrauen verspürt. Die Rede ist vom Alm-Öhi und der Großmutter. Anders als die anderen Figuren, verlangt die „ältere Generation“ nichts von Heidi, sondern nimmt sie an, so wie sie ist, und betrachtet sie ohne Bewertung oder Hintergedanken. Auch Heidi rührt etwas in ihnen an, sie finden schnell den Zugang zu ihr und lassen sie an ihrer Welt teilhaben.

## Exkurs:

### **Was Oma und Opa den Eltern voraus haben**

Das Klagen über eine wachsende Distanz zwischen den Generationen ist unberechtigt. Neue Studien zeigen: Großeltern sind wertvoller denn je. Kinder schätzen sie zuweilen mehr als Vater und Mutter.

Omas tragen Dutt und Kittelschürze. Sie jäten Unkraut und kochen Schweinebraten mit verkochtem Buttergemüse. Wenn sie sich ausruhen wollen, sitzen sie im Sessel und häkeln Topflappen. So war das früher, als man selbst noch Kind war.

Und so funktioniert das Prinzip Oma auch noch heute. Nur, dass Großmütter heute eher Jeans tragen statt Kittel und lieber mit Opa ins Kino gehen, als im Sessel zu sitzen.

Dafür werden sie von ihren Enkeln aber nicht weniger geliebt. Vielleicht, der Gedanke sei erlaubt, sogar noch ein bisschen mehr. Denn Großeltern bieten Kindern etwas, was bei ihren Eltern mehr denn je Mangelware ist: Zeit, Gelassenheit und soziale Bindung.

Der Schweizer Soziologe und Generationenforscher François Höpflinger hat dort zusammengetragen, was die Forschung über die Rolle der Großeltern hergibt. Seine These: Moderne Familien zeichnen sich dadurch aus, dass jeder seine Freiräume auslebt – die Beziehung aber trotzdem nicht darunter leidet.

#### **Enges Verhältnis zwischen Eltern und Kindern**

„Im Gegensatz zu einer oft geäußerten Ansicht führt getrenntes Wohnen nicht zur Schwächung der Solidarität zwischen den Generationen“, schreibt Höpflinger. „Waren die Beziehungen zwischen Großeltern und jüngeren Generationen früher eher formal und autoritär, sind sie heute wärmer und nachsichtiger.“ Und obwohl Eltern und erwachsene Kinder heutzutage nur noch selten an einem Ort, geschweige denn in einem Haushalt wohnen: „Von einem Zerfall familiärer Solidarität kann keine Rede sein.“

Diese These wird auch durch Daten des Deutschen Alterssurveys (DEAS) belegt.

Die Langzeitstudie, die seit 1996 alle sechs Jahre die Befindlichkeiten der Generation Ü40 erhebt, enthält für Familien einen enorm beruhigenden Befund. Fast 90 Prozent der 40- bis 85-jährigen Eltern bezeichnen das Verhältnis zu ihren Kindern als eng, fast 80 Prozent haben mindestens einmal in der Woche Kontakt zu ihnen. Während die Lebenswelten sich in den letzten 20 Jahren rapide gewandelt haben, sind diese beiden Werte konstant geblieben. Und das, obwohl nur noch jede vierte Familie nah bei einander wohnt.

„Intimität auf Distanz“ nennt Höpflinger dieses Phänomen, was freilich auch beinhaltet, dass sich die Generationensolidarität nicht unbedingt auszeichnet, sich gegenseitig täglich bei der Bewältigung des Alltags zu helfen: „Die Verwandtschaft hat primär die Aufgabe eines flexiblen Hilfspotenzials, welches in speziellen Situationen mobilisiert wird.“

#### **Großeltern sind unaufdringlich, wollen nicht missionieren**

Und die Enkel selbst? Sie schätzen Oma und Opa nicht nur als Geldgeber, sondern vor allem als neutrale und dennoch vertraute Bezugsperson, bei der sie Ruhe und Gelassenheit erleben. Zwar haben Großeltern oft ein deutlich anderes Wertesystem als ihre Enkel. Aber sie haben weniger Ehrgeiz als Eltern, ihre Vorstellungen den Kindern überzustülpen und suchen unaufdringlicher das Gespräch. Mit Erfolg: „Gerade Großeltern, die offene Einmischung vermeiden, scheinen die Wertorientierung der Enkel am nachhaltigsten zu beeinflussen“, schreibt Höpflinger.

Sie könnten so eine wichtige Brücke in eine noch unbekannte soziale Welt darstellen.

Und was denken die Enkel selbst? Nach ihrer Beziehung zu den Großeltern befragt, wird eine „durchaus lebendige und mehrheitlich positiv eingeschätzte Beziehung“ sichtbar, wie Höpflinger feststellt. „Vor allem aktive, gesunde und an der Jugend interessierte Großeltern bleiben auch für heranwachsende Enkelkinder wichtige Bezugspersonen.“

Alles darf sein, muss aber nicht sein – diese Freiheit tut auch familiären Beziehungen gut. \*8



### Publikumsauftrag

Halten Sie die Schüler dazu an im Laufe des Stückes auf die Personen Alm-Öhi und Großmutter zu achten. Was haben die zwei Personen gemeinsam? Was unterscheidet sie zu den anderen Personen? Würden sie auch gern einen Nachmittag mit einer der Figuren verbringen? Wenn ja, mit welcher und warum?



Foto: Wolfgang Keller

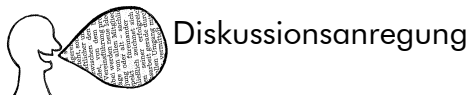
## 3 Aus Heimat wird Heimweh

### 3.1 Heimatwechsel Frankfurt

Heidi wird von ihrer Tante mit nach Frankfurt genommen. Dort lebt sie bei Familie Sesemann und leistet Klara, die im Rollstuhl sitzt, Gesellschaft. In Frankfurt ist fast alles anders als auf der Alm. Heidi war noch nie in einer so großen Stadt.

Zum Vergleich wie es heute ist:

Frankfurt ist mit etwa 747.000 Einwohner die fünftgrößte Stadt Deutschlands. Hier leben 3008 Menschen pro km<sup>2</sup>. In Maienfeld sind es heute nur 209 pro km<sup>2</sup>. Frankfurt ist ein wichtiger Verkehrsknotenpunkt und einer der wichtigsten internationalen Finanzplätze. Eine Besonderheit für eine europäische Stadt ist die stetig wachsende Hochhaus-Skyline Frankfurts. Wegen der Ballung von Hochhäusern, die zu den höchsten Europas gehören, wird Frankfurt am Main mitunter als „Mainhattan“ bezeichnet. \*9



Was ist in der Stadt anders als auf der Alm? Vergleichen Sie mit den Kindern das Bild von Frankfurt mit dem Bild auf Seite 11 von Maienfeld. Welche Vor- und Nachteile hat das Leben in der Stadt?

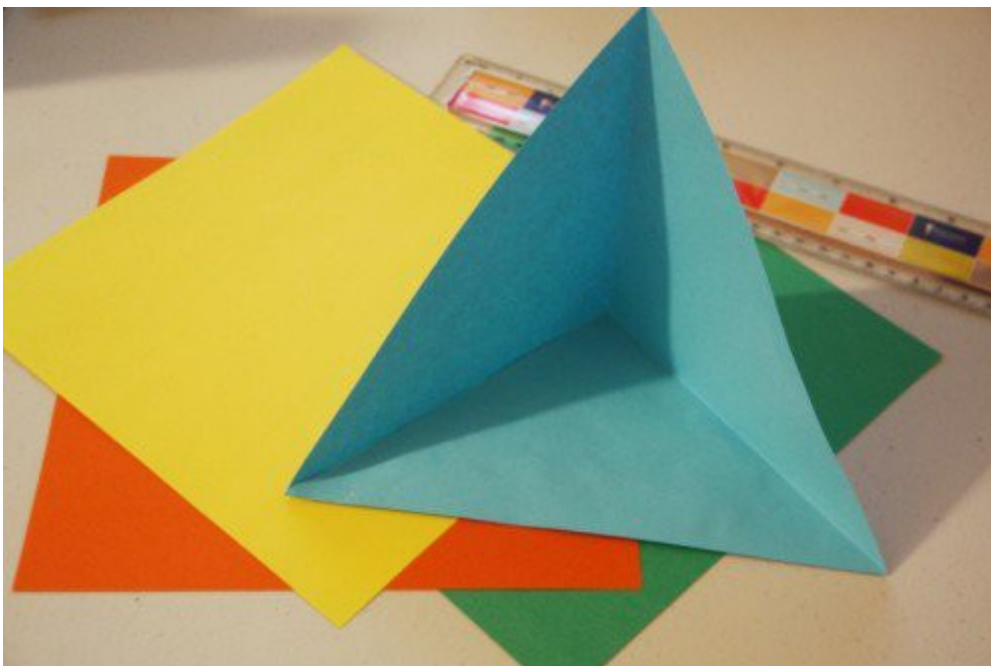


\*10

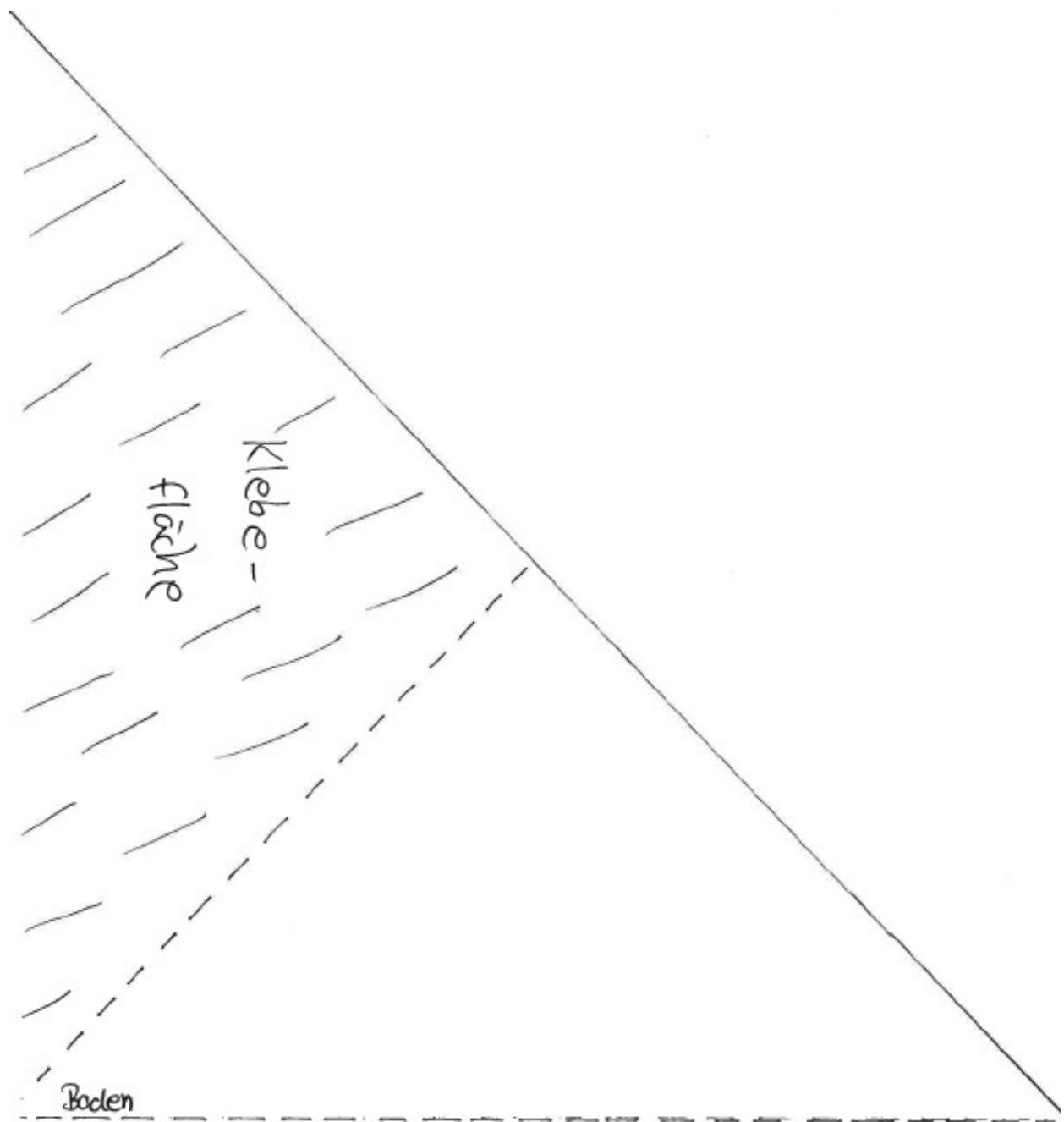


## Arbeitsanregung

Bauen Sie mit den Kindern eine kleine Bühne für die Szenen in Frankfurt. Es handelt sich bei dieser kleinen Bühne um ein TRIARAMA. Eine Anleitung dafür finden Sie auf der nächsten Seite. Lassen Sie die Kinder auf der großen Fläche die Skyline von Frankfurt malen. Auf dem Boden können Gedanken oder Fakten zu Frankfurt stehen. Sie können aber auch auf einer Seite die Bergwelt zeichnen lassen und auf der anderen die Stadt Frankfurt. Ebenso können Sie kleine Männchen basteln oder Playmobilfiguren nehmen um die kleine Bühne zum Leben zu erwecken.



\*11



### Anleitung

- ① Die Anleitung abschneiden
- ② Die gegenüberliegenden Ecken kurz aufeinander falten
- ③ Den Boden und die große Fläche bemalen
- ④ Den Boden auf die Klebefläche kleben

### 3.2 Gute Manieren im Hause Sesemann

Familie Sesemann ist eine angesehene und wohlhabende Familie in der gute Manieren eine wichtige Rolle spielen. Fräulein Rottenmeier sind bestimmte Umgangsformen sehr wichtig. Doch gute Manieren müssen von Heidi erst einmal gelernt werden. Und was ist das überhaupt: Gute Manieren? Wer hat das erfunden und wofür sollen sie gut sein?



Foto: Wolfgang Keller

Eine Gesellschaft bewertet bestimmte Verhaltensformen negativ (z.B. als derb, roh, ungehobelt, unhöflich, ungesittet, feige) oder positiv (z.B. als gut erzogen, höflich, edel, tapfer) und unterscheidet „gute“ und „schlechte“ Umgangsformen. Sie fungieren auch als Zeichen der Zugehörigkeit zu einer Gesellschaft bzw. einer sozialen Gruppe. \*12

Das bekannteste Regelwerk über Umgangsformen und Etikette in bestimmten Situationen ist das Buch „über den Umgang mit Menschen“ von Adolph Knigge aus dem Jahr 1788. \*13

Noch heute orientiert sich gutes Verhalten am „Knigge“. Davon abgeleitet wird Eltern empfohlen ihren Kindern folgendes Verhalten zu vermitteln:

- „Bitte“, „Danke“, „Guten Tag“, „Entschuldigung“, „Auf Wiedersehen“ – all diese höflichen Floskeln gehören im Umgang mit anderen Menschen dazu und kommen umso besser an, je ehrlicher sie gemeint sind.
- Wenn man jemand anderem die Hand gibt, so tut man das mit Respekt und sieht dem Gegenüber dabei in die Augen.
- Im Gespräch lässt man den anderen ausreden und hört ihm aufmerksam zu.
- Kraftausdrücke wie „Scheiße“ gehören nicht zum Sprachgebrauch.
- Essen mit offenem Mund, Reden beim Essen, Schmatzen und Schlürfen am Essenstisch sollten tabu sein.
- Über diese Grundlagen hinaus bohrt man nicht in der Nase, hustet niemanden an, hält sich beim Gähnen die Hand vor den Mund, rülpst und furzt nicht.\*14



Schon für Kinder gibt es Kniggeseminare, in denen richtiges Verhalten vermittelt wird. Kursinhalte sind beispielsweise „Begrüßen und Verabschieden“, „Distanz und Taktgefühl“ und „kurze Tischreden“. \*15



Spielanregung:

### Die Szene am Tisch

Die Kinder gehen zu viert zusammen und sollen eine typische Situation am Esstisch nachspielen. Ausreichend dafür ist ein Tisch und vier Stühle, die anderen Requisiten können einfach behauptet werden. Die Abfolge ist klassisch: Alle nehmen Platz, das Essen wird serviert, es wird gegessen, es wird der Tisch abgeräumt und jeder verlässt auch wieder den Tisch.

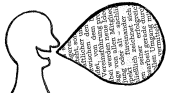
Diese Abfolge kann nun kreativ und je nach Vorgabe verändert werden.

1. Variante: Ihr befindet euch in einem vornehmen Herrenhaus wie bei den Sesemanns ins Frankfurt.
2. Variante: Ihr befindet euch auf einem schmutzigen Campingplatz, wo Tischmanieren keine Rolle spielen.
3. Variante: Die Gruppe entwickelt drei neue Tischmanieren wie beispielsweise „vor dem Essen wird dreimal in die Hand geklatscht“.

Zeit+Alter	Ziel/ Inhalt	Material/ Raum
ab der 3. Klasse ca. 15 – 20min.	Spielerischer Umgang mit Regelwerk/ Auseinandersetzung mit dem Romaninhalt	Klassen/ Gruppenraum Tische + Stühle

### 3.3 (Un)Lust am Lesen

Heidi hat es schwer, dem Unterricht im Hause Sesemann zu folgen. Immer wieder wird sie abgelenkt oder kann sich nicht konzentrieren. Bis zu dem Punkt, an dem Herr Sesemann Heidi ein Buch über die Alm mitbringt. Plötzlich leuchten Heidis Augen und sie bekommt Lust, den Inhalt des Buches zu begreifen – sie möchte das Lesen lernen.



Diskussionsanregung

Diskutieren Sie mit Ihren Schülern, warum Heidi plötzlich die Lust am Lesen packt?  
Was hat das mit den Büchern von Herrn Sesemann zu tun?

Welche Bücher könnten Heidi noch gefallen und warum?

Welche Bücher lesen die Kinder selber gern oder welches Buch wollten sie immer wieder vorgelesen bekommen?



Foto: Wolfgang Keller

### 3.3 Heimweh

Als Heidi nach Frankfurt kam ist sie fest davon ausgegangen, dass sie jederzeit wieder abreisen könne. So hatte es die Tante Dete versprochen. Doch im Laufe der Zeit, wird ihr klar, dass es ein leeres Versprechen war und die Rückkehr auf die Alm ungewiss.

Die Sehnsucht nach dem vertrauten Leben in den Bergen wächst. Heidi vermisst den Alm-Öhi, das Bergsteigen mit Peter und die warme Hand der Großmutter. In der Nacht träumt sie von der Alm und tagsüber kann sie kaum etwas essen vor lauter Bauchschmerzen. Es ist das Heimweh, was Heidi zu schaffen macht.

Was ist Heimweh?

Kinder auf Klassenfahrt, Studenten im ersten Semester, Geschäftsreisende an fremden Orten – Heimweh kann jeden plötzlich überkommen. Für manche fühlt sich die Sehnsucht nach der Heimat sogar wie Liebeskummer oder Trauer an. Wie ist dieses Gefühl psychologisch zu erklären und wie geht man damit um?

Im 17. Jahrhundert gab man dem Gefühl den Namen "Schweizer Krankheit". Der Schweizer Arzt Johann Hofer schrieb in seiner Doktorarbeit "De Nostalgia oder Heimwehe" über den nachlassenden Kampfeswillen Schweizer Soldaten in der Fremde.

Damals machte man für das Phänomen "La maladie suisse" unter anderem die fehlende Bergluft verantwortlich. Das führte auch zu körperlichen Symptomen: Ärzte stellten bei den Soldaten ermatteten Herzschlag, Leichenblässe, müde Glieder und zusammengeschrumpfte Mägen fest. Nach diesen Untersuchungen wurde Heimweh lange als tödliche Krankheit angesehen.

Heute weiß man: Tödlich ist es nicht – aber Heimweh kann sehr intensiv ausfallen, ähnlich wie Liebeskummer oder heftige Trauer. Obwohl Kinder diese Sehnsucht häufiger trifft, sind auch Erwachsene nicht davor gefeit, etwa im Urlaub, nach einem Umzug oder auf Geschäftsreise.

Bei jedem äußert sich Heimweh unterschiedlich. Einige Menschen werden traurig, andere leiden an Nervosität, wieder andere zeigen depressive Symptome oder Bauchschmerzen. Doch allen ist gemein: Sie sehnen sich nach Vertrautheit und Geborgenheit, nach dem, was Psychologen eine sichere Bindung nennen, nach unserer Familie und Freunden – und die sind eben "zu Hause". Das Gefühl der Trennung wird dann als besonders schmerzlich empfunden.

Aber es gibt einen Trost: In einem gewissen Rahmen ist Heimweh ganz normal. Hält es aber länger an, sollte man unter Umständen einen Arzt aufsuchen und abklären lassen, ob nicht doch eine Depression dahinter steckt.

Den Schweizer Soldaten verbot man damals die Lieder ihrer Heimat zu singen, um das Heimweh nicht noch zu verstärken.

Wer nur während eines bestimmten Zeitraums weg von zu Hause ist, dem kann es helfen, sich genau das bewusst zu machen. Ebenfalls nützlich ist es, darüber zu reden. Und wir lernen auch noch etwas dabei: Gerade bei Kindern und jungen Erwachsenen stärkt das Überwinden von Heimat das Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl.\*<sup>16</sup>

## Tipps gegen Heimweh

Jeder hatte schon mal mehr oder weniger mit dem Gefühl Heimweh zu tun. Vielleicht bei der ersten Klassenfahrt, dem ersten Auslandsaufenthalt oder nach einem Umzug. Es ist kein schönes Gefühl und kann einen ganz schön aus der Bahn werfen. Zum Glück gibt es jedoch ein paar Tipps, die helfen können.

### 10 Tipps gegen Heimweh

- Klären Sie mit Ihrem Kind: Was wird anders sein als zu Hause? Wann wird es zurückkommen? Wer wird es holen?
- Hören Sie ihm zu: Nehmen Sie Ängste und Zweifel ernst. Aber stellen Sie auch die positiven Aspekte der geplanten Abwesenheit heraus.
- Zeigen Sie Vertrauen: Wenn Eltern zu ängstlich sind, überträgt sich diese Unsicherheit auch auf das Kind.
- Üben Sie mit Ihrem Kind Selbstständigkeit: Steigern Sie die Dauer der Abwesenheit langsam.
- Geben Sie einen vertrauten Gegenstand mit: Das kann ein Schmusetier sein oder ein Kissen, ein Foto oder die Lieblings-CD.
- Schicken Sie Ihr Kind mit Freunden oder Geschwistern fort: Das erleichtert die Trennung.
- Geben Sie kleinen Kindern einen Kalender mit: Sie können jeden Tag, der vergangen ist, ausstreichen, wenn sie noch kein Zeitgefühl haben.
- Besprechen Sie mit Betreuern, welche Gewohnheiten Ihr Kind hat: Rituale geben ihm Sicherheit.
- Versprechen Sie dem Kind nicht, es abzuholen, falls es einsam ist: Sonst wartet es nur auf diesen Tag und arbeitet vielleicht darauf hin, dass er schneller kommt als geplant. \*17



## Spielanregung

### Heimweh

Die Schüler finden sich in 4er Gruppen zusammen. Nun sollen sie sich ein Standbild (ein eingefrorenes Bild) zum Thema „Heimweh“ überlegen. **Achtung:** Es sollen nun keine vier weinenden Personen dargestellt werden, sondern ein Bild (eine Metapher), also eine Abstraktion gezeigt werden.

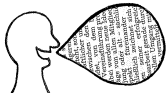
Überlegen sie zuvor mit den Kindern, wie sich Heimweh anfühlen kann, z.B. wie ein großer Elefant der auf meiner Brust steht, oder als ob ich ganz allein unter vielen Leuten stehe, oder wie ein zu enger Gürtel am Bauch.

Es können mehrere Gruppen zeitgleich arbeiten und sich dann die fertigen Standbilder präsentieren und erläutern.

Zeit+Alter	Ziel/ Inhalt	Material/ Raum
ab der 3. Klasse ca. 15min.	Spielerischer Umgang mit dem Thema Heimweh/ Szenisches Lernen	Klassen/ Gruppenraum

### 3.4 Heidi kehrt zurück, alles bleibt anders

Heidi wird am Ende unserer Produktion auf die Alm zurückkehren. Alles ist noch genauso, wie vor ein paar Monaten. Die Großmutter in dem kleinen Häuschen, der Peter mit den Ziegen auf der Alm, der Alm-Öhi in seiner Hütte. Nur eine hat sich verändert, und das ist Heidi selbst. Allem Heimweh zum Trotz hat sie das Lesen gelernt, sie hat die große Stadt gesehen, sie hat neue Freundschaften geschlossen.



Diskussionsanregung (Nachbereitung)

Diskutieren Sie mit ihrer Klasse über das Ende der Geschichte. Wie beurteilen die Schüler die Tatsache, dass Heidi zurück geht in die Berge? Wie hat sie sich verändert? Was bringt sie mit auf die Alm (damit sind keine materiellen Dinge gemeint)?

Mit älteren Klassen kann man an dieser Stelle auch den Begriff der „Resilienz“ diskutieren. Also über die „Widerstandskraft“ von Heidi. An welchen Stationen in dem Stück hat Heidi Resilienz gezeigt?



Foto: Wolfgang Keller

## Quellen:

- \*1 = [https://de.wikipedia.org/wiki/Heidi\\_\(Roman\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Heidi_(Roman)) (Stand September 2018)
- \*2 = [https://www.google.com/search?q=alp+ %C3%B6hi+jessie+willcox+smith&client=firefox- \(...\)](https://www.google.com/search?q=alp+%C3%B6hi+jessie+willcox+smith&client=firefox-...)  
DWNDEymKmmP8mM  
(September 2018)
- \*3 = [http://www.theaterdeskindes.at/fileadmin/content/stuecke/Heidi/Hintergrundinfos\\_Heidi\\_2016-17.pdf](http://www.theaterdeskindes.at/fileadmin/content/stuecke/Heidi/Hintergrundinfos_Heidi_2016-17.pdf)  
(Stand September 2018)
- \*3a = <https://kameskram.jimdo.com/otaku-nostalgie/heidi/>
- \*4 = (<http://www.spiegel.de/einestages/heidi-zeichentrick-serie-von-hayao-miyazaki-und-isao-takahata-a-989369.html>) (Stand September 2018)
- \*5 = (<http://gvg-maienfeld.ch/index.html>) (Stand September 2018)
- \*5a = <https://www.google.com/search?q=ziegen&client> (Stand Oktober 2018)
- 6\* = <https://de.wikipedia.org/wiki/Hausziege> (Stand September 2018)
- 7\* = (<https://www.baerliundschwaenli.ch/>) (Stand September 2018)
- 8\* = (<https://www.welt.de/politik/deutschland/article156127399/Was-Oma-und-Opa-den-Eltern-voraus-haben.html>) (Stand September 2018)
- 9\* = [https://de.wikipedia.org/wiki/Frankfurt\\_am\\_Main](https://de.wikipedia.org/wiki/Frankfurt_am_Main) (Stand Oktober 2018)
- 10\* = <https://www.thelocal.de/userdata/images/article/33c6babdf34758140fb87b87bdd191d0f00889f33cb8d960a47d041ab9f6d8b3.jpg> (Stand September 2018)
- 11\* = [https://usercontent2.hubstatic.com/4432687\\_f496.jpg](https://usercontent2.hubstatic.com/4432687_f496.jpg) (Stand September 2018)
- 12\* = <https://de.wikipedia.org/wiki/Umgangsformen> (Stand September 2018)
- 13\* = [https://de.wikipedia.org/wiki/%C3%9Cber\\_den\\_Umgang\\_mit\\_Menschen](https://de.wikipedia.org/wiki/%C3%9Cber_den_Umgang_mit_Menschen) (Stand Oktober 2018)
- 14\* = <https://www.vaterfreuden.de/vaterschaft/erziehungsfragen/gute-manieren-%E2%80%93-grundlagen-f%C3%BCr-erfolg-in-beruf-und-leben> (Stand Oktober 2018)
- 15\* = <http://knigge-fuer-kids.de/knigge-seminare-gudrun-nopper/warum-ein-knigge-seminar> (Stand Oktober 2018)
- 16\* = <https://www.planet-wissen.de/kultur/brauchtum/heimat/heimweh-100.html>) (Stand Oktober 2018)
- 17\* = [https://www.focus.de/familie/erziehung/familie/ich-will-wieder-nach-hause-familie\\_id\\_2175612.html](https://www.focus.de/familie/erziehung/familie/ich-will-wieder-nach-hause-familie_id_2175612.html)  
(Stand September 2018)